

Mens sana in copore sano !

Ich muss zugeben, dass ich eine ausgeprägte Aversion habe, und zwar

1. gegen den neu ausgebrochenen Wandertrieb, der die Deutschen - möglichst noch mit Skistöcken in der Hand - in Scharen über gut beschilderte und versicherungskonform ausgebaute Wanderwege treibt, und
2. gegen das damit verbundene wieder auflebende echt deutsche Wander- und Kinderliedgut.

Dieses Absingen von Liedern hat etwas Archaisch-Naives an sich. Es erinnert mich stark an die Gruppennachmittage in der Turnerjugend, wo irgendein jugendbewegter aber zu alter Unterhaltungsbolzen mit Lederhosen und verklärten Augen frisch, fromm, froh und frei ein Lied nach dem anderen herunterspulte. Später dann hat sich das wiederholt, als ich in den Dunstkreis der kindertümelnden ach so lieben Kindergartentanten und Grundschullehrerinnen geriet.

Und nun das:

Da kommt doch mein Chor auf die Idee, einen Wandernachmittag zu veranstalten. Natürlich unter Absingen aller gebräuchlichen Wanderlieder, und davon gibt es mehr als man sich vorstellen kann.. Als wenn einem nicht so schon die Zunge aus dem Halse hängt von dem stundenlangen Herumgerenne. Und wenn man dann am Ziel angekommen ist und sich mit Genuss ein Bier genehmigt, geht das Nachmittagsprogramm direkt ins abendliche über, nur etwas lustiger.

Ich bin einfach nicht prädestiniert dafür, als "Kleiner Matrose, der die Welt umsegelt" (mit Handzeichen zu singen!!) oder als „Chinese mit einem Kontrabass“ einen ach so reizenden Abend mit anderen Erwachsenen (?) zu genießen. Normalerweise beginnt das ja mit der Kategorie „Wander- und Scherzlieder“, aber mit zunehmendem Bier- oder Weingenuss driftet das in Richtung „Chinese mit dem Kontrabass“, wobei sich einige hemmungslos im Aufarbeiten ihrer Kinderzeit produzieren.

Auffällig in diese Richtung tendiert ja auch die "Neue", die mir zum Schluss gegenüber saß, bei diesem gemütlichen Ausklang eines Wandertages.

Weil sie strahlenden Auges ein Lied nach dem anderen vorschlug und anstimmte, habe ich dann diesen Streit vom Zaume (oder vom Zaun?) gebrochen, indem ich behauptet habe, dass ich nur wandere, um von A nach B zu kommen und nicht einfach so sinnlos in der Gegend herumstolpere. Da habe ich doch offensichtlich erfolgreich ihren Nerv getroffen. Ihr unermüdlicher Wortschwall gipfelte darin, dass sie mir diesen abgedroschenen Spruch "Mens sana in corpore sano" an den Kopf warf und ihn mir auch gleich noch übersetzte und daran darlegte, dass Wandern was Gutes ist, und wenn man das nicht tut, ist man debiler als ein Wanderer.

War eine echt gute Show, die sie da abzog, ich habe es genossen! Ist doch interessant, wie leicht man selbst studierte Leute mit so einem Unsinn auf die Palme treiben kann.

Was ich aber im Nachhinein noch interessanter finde, ist folgendes: Dieses Zitat hatte irgendwie einen Hintergedanken, an den ich mich aber nicht mehr erinnerte. Ich weiß nur, dass unser Lateinlehrer sich verächtlich über die Lateinkenntnisse unseres Sportlehrers äußerte, der diesen Spruch beständig im Munde führte. Das liess mir keine Ruhe und eben habe ich im Internet nachgeforscht. Der Spruch ist von Juvenal und heißt im Original:

„Orandum est, ut sit mens sana in corpore sano.“

Was in Deutsch nämlich heisst: „Es ist zu beten, dass in einem gesunden Körper auch ein gesunder Geist stecken **möge!**“

Das ist nämlich der Ausdruck einer Hoffnung. Und das bedeutet genau das Gegenteil der geläufigen Anwendung und Auslegung! Nicht zwingend entwickelt sich durch Gesundhalten des Körpers ein gesunder Geist!

Ich deute das mal so:

Je mehr Sport ich treibe (z.B. Wandern),
desto ärmer bin ich im Geiste (z.B. Chinese mit Kontrabass)!

q.e.d.